

An Herrn Treutlein

sowie die Gemeinderatsfraktion der SPD

Reutlingen, 19.06.2023

Sehr geehrter Herr Treutlein, sehr geehrte Gemeinderatsfraktion der SPD,

Sie haben sich an alle Eltern der Reutlinger Schulen mit einer Positionierung im Blick auf das evangelische Privatgymnasium zu Wort gemeldet.

Zum einen leistet Ihre Darstellung einen Beitrag zu der, wie Sie mit Recht schreiben, wichtigen Diskussion, den wir als solchen selbstverständlich akzeptieren und begrüßen, auch wenn uns die Argumente nicht überzeugen.

Zum anderen ist hier in der öffentlichen Darstellung unserer Schulen eine Grenze überschritten, auf die wir hinweisen möchten, denn wir glauben, dass es der politischen Debatte schadet, auf solche Weise Grenzen zu überschreiten.

Im ersten Teil Ihrer Ausführungen nehmen Sie ausführlich Stellung zur finanziellen Situation der Stadt und ziehen daraus Rückschlüsse auf die Finanzierbarkeit neuer Schulbauten. Dabei wird die städtische Aussage, dass dezentrale Erweiterungsbauten „vom Land mit Null Euro gefördert würden“, von Ihnen ungeprüft übernommen, obwohl sie etwa vonseiten des Regierungspräsidiums, dem die städtischen Beschlussvorlagen vorliegen, in dieser Form bestritten wird. Auch die Aussage, dass der Bau eines weiteren Gymnasiums nicht zu Lasten der Sanierung der städtischen Schulen geht, lässt sich so nicht halten, weil in diesem Fall privatrechtliche Verpflichtungen zwischen Stadt und ESS den Zuwendungen über 60 Jahre Priorität einräumen. Ausschließlich über die Reihenfolge aller nachgeordneten Ausgaben im Blick auf den Bildungsbereich entschiede auch künftig der Gemeinderat.

Diese Aussagen sind, wie angedeutet, schlecht belegt und deshalb angreifbar, mögen aber als Beitrag zur Diskussion auf sich beruhen und wären nicht Grund genug für eine Erwiderung unsererseits.

Im Weiteren weisen Sie unser Angebot, an fünf Standorten vorübergehend fünfzünftig zu fahren, als Ausdruck einer „fatalen Haltung“ zurück, die sich gegen unsere Schüler*innen richte, denen „zu große Klassen“ und „Wanderklassen“ zugemutet würden und zeigen damit, dass Sie seit gut einem Jahrzehnt offenbar keinen Einblick haben in die Situation an den Gymnasien in Reutlingen, die im Wechsel zur Entlastung des städtischen Haushaltes Wege gefunden haben, dem Wunsch der Eltern auf Aufnahme zu entsprechen, auch wenn es eng wird, ohne dass wir Abstriche an die Qualität unserer pädagogischen Arbeit für unsere Schüler*innen gemacht hätten. Oder haben Sie hier von Seiten der Eltern Proteste erreicht, die eine dergestalt drastische Kritik unserer diesbezüglichen Mühen zugunsten der Schüler*innen rechtfertigte?

Auch im Blick auf diesen Punkt würden wir Ihre in unseren Augen ungerechtfertigte Kritik als Beitrag zur Diskussion kommentarlos durchgehen lassen, auch weil er insbesondere bei den Eltern der gymnasialen Schüler*innen, die die Situation aus eigener Erfahrung kennen, gewiss ins Leere läuft.

Verletzt und empört sind wir und unsere Kollegien indessen über Ihre Einlassungen zu Umgang und Haltung, die wir nach Ihrer Überzeugung im Blick auf unsere Schüler*innen an den Tag legen.

Zunächst behaupten Sie, dass in Reutlingen zu viele Schüler*innen vom Gymnasium „abgeschult“ würden, „viel mehr als in anderen Städten“, ohne dass Sie dies durch valide Zahlen belegen. Vielmehr greifen Sie hier ungeprüft auf, was die Verwaltungsspitze gelegentlich behauptet, ohne das ihrerseits durch valide Daten belegen zu können. Die Verwendung eines solchen populistischen Narrativs in einem Schreiben an alle Eltern der Reutlinger Schulen erscheint uns politisch unverantwortlich.

Wir können nur hoffen, dass es genügend Eltern unter den Adressaten gibt, die in dieser Frage aus eigener Erfahrung anders denken. Etwa weil sie erfahren haben, dass sie und ihre Kinder in unseren Schulen gut betreut sind und waren in den oft schwierigen und langwierigen Fragen einer Schullaufbahnberatung. Denn es gehört zu unserem Auftrag als Gymnasien durch solche Beratungsprozesse eine dem Kind gerechte Beschulung zu ermöglichen.

Die Aussage, wir „dächten nur daran, dass bestimmte Schüler keine Bereicherung seien“ und würden Migrationshintergrund nur als Ursache für Schwierigkeiten ansehen, verdreht manipulativ ein Argument der Debatte, dass die Kinder, die den größeren Betreuungsbedarf generieren, aus Ressourcengründen gerecht verteilt werden sollten und dass ein privater Anbieter dies nicht einlösen kann und muss.

Wir sind stolz auf die 40 % Schüler*innen mit Migrationshintergrund an unseren Gymnasien und führen diese engagiert zum Abitur. Anderes zu behaupten, um es dann als „Ungeheuerlichkeit“ zu bewerten, dient dazu, das Feindbild der Gymnasien gegenüber der „großen Konkurrenz“ der privaten Schule zu profilieren. Aus dem populistischen Narrativ der übermäßigen Abschulung und dem manipulativen Rückgriff auf Gymnasialklischees vergangener Jahrzehnte leiten Sie bündig ab, man solle jetzt mal mehr nach den Schülern schauen und sich an ihnen orientieren statt an den eigenen Bildungsvorstellungen.

Seien Sie gewiss: Das tun wir seit vielen Jahren, mit Leidenschaft, wachsender Kompetenz und wachsendem Erfolg und dies, ohne dass die Gemeinderatsfraktion der SPD das gefordert hätte.

Was uns umtreibt: Dass Sie als Vertreter*innen einer Partei, deren Tradition wir achten und deren Einsatz für die Chancengleichheit nicht nur im Bildungssystem Geschichte hat, ein Papier wie dieses in die Öffentlichkeit bringen.

Man kann aus vielen Gründen für oder gegen ein bessergestelltes Privatgymnasium in Reutlingen sein, aber man sollte bei aller Erklärungsnot davon absehen, bestehende Einrichtungen zu diffamieren, um damit den Kontrahenten in der Diskussion zu schwächen.

Was wir anbieten: Wir haben und werden unseren Kollegien Ihr Papier zur Kenntnis (ge)geben, viele sind Reutlinger Bürger*innen, gewiss nicht wenige wählen die SPD.

Im Rahmen einer GLK ist dies am AEG bereits erfolgt. Nach erster Sprachlosigkeit und Empörung wurden Vorschläge laut, wie man der in Vorurteile und Vorwürfe umgeschlagenen Ahnungslosigkeit der Fraktion begegnen könne: Wir laden Sie ein, uns zu besuchen und zu begleiten. Es wird nicht viele Termine brauchen, um das Bild zu korrigieren, das Ihr Positionspapier von unserer Arbeit zeichnet.

Freundliche Grüße

Dr. Günter Ernst, Marcus Fuhrich, Susanne Goedicke, Gabriele Häfele, Thomas Moser